

2.2. Svalbard-Population

2.2.1. Wie leben die Weißwangengänse von Svalbard?

Von MAARTEN LOONEN; Übersetzung: BARBARA GANTER



Dieser männliche Eisbär nahm am 18. Juni 2017 in der Kolonie an der Nordenskiöldkyste die meisten der vorhandenen Nester der Weißwangengänse aus. Seine Tatzen sind noch orange vom Eidotter. Foto: Jouke Prop

Die Svalbard-Population der Weißwangengänse brütet auf Svalbard, überwintert in Südwest-Schottland und legt auf dem Frühjahrzug eine Rast in Norwegen ein, um sich Vorräte für die Brutsaison anzufressen. In Schottland sind die Gänse auf einer Farm namens Caerlaverock konzentriert, die an der Nordseite des Solway Firth liegt, einer Meeresbucht, die Schottland von England trennt. Diese Farm wird vom Wildfowl and Wetlands Trust nach Naturschutzgesichtspunkten bewirtschaftet. Die extensiven Grünländer der Farm werden im Sommer von Schafen beweidet, und alle Wege sind von Wällen begrenzt und von Büschen überwachsen, um Vogelbeobachtung ohne Störungen zu ermöglichen. Die Ankunft der Gänse im Herbst wird alljährlich mit einem lokalen Festival gefeiert. Ursprünglich nutzten die Gänse nur das Grünland von Caerlaverock und die angrenzenden Salzwiesen,

aber mit dem Anwachsen der Population wurden zunehmend auch die ausgedehnten Salzwiesen an der englischen Südseite des Solway Firth von den Weißwangengänsen besucht.

Im Jahr 1943 gehörten die Svalbard-Weißwangengänse zu den kleinsten und am stärksten gefährdeten Gänsepopulationen weltweit. Ihre Anzahl im Winter wurde auf nur 243 Tiere geschätzt. Im Jahr 1954 wurde im Vereinigten Königreich die Jagd auf diese Art eingestellt, und ein Jahr später folgten ähnliche Schutzmaßnahmen auf Svalbard. 1957 wurde Caerlaverock zum „National Nature Reserve“, in der der Wildfowl Trust 1969 begann, Weißwangengänse wissenschaftlich zu untersuchen. Etwa zur gleichen Zeit wurde durch Beringung im Brutgebiet die Verbindung zwischen Svalbard und Schottland bewiesen: Auf einer Expedition fingen norwegische Studenten Gänse in Hornsund, und

dort beringte Tiere tauchten in Caerlaverock auf. Schließlich wurden 1973 die ersten Brutgebiete auf Svalbard zu Schutzgebieten erklärt, und die Weißwangengänse wurden auf ihrem gesamten Zugweg eine geschützte Art.

Insgesamt sorgten diese Schutzmaßnahmen für eine deutliche Zunahme des Bestandes. 1959 war die Population dieses Zugweges auf 1.800 Gänse angewachsen, wie durch Zählungen im Winterquartier ermittelt wurde. Zur selben Zeit gab es in der Barentssee-Population etwa 20.000 Gänse sowie etwa 8.000 Individuen auf Grönland. Die Svalbard-Population war immer die kleinste der drei Populationen, und ihr Erhalt ist ganz klar ein Erfolg der effektiven Schutzmaßnahmen. Heute ist die Svalbard-Population auf über 40.000 Individuen angewachsen, beinahe das 200-fache der niedrigsten Zählung von 1943. Schutz vor Verfolgung war zentral, aber die Population hat auch von

der erhöhten Qualität des landwirtschaftlichen Grünlandes infolge von Stickstoffdüngung profitiert. Und sogar ungedüngte Flächen werden heutzutage durch Stickstoffeinträge aus der Luft angereichert. Weil im Winter reichhaltiges und hochwertiges Futter zur Verfügung steht, ist die Größe der Gänsepopulationen hier heute nicht mehr limitiert, was sich zusätzlich zur Einstellung der Jagd positiv auswirkt. Diskussionen über die Wiedereröffnung der Jagd haben innerhalb der Organisationen zum Schutz von Zugvögeln begonnen (AEWA goose management plans), aber wegen extremer nationaler Unterschiede in der Einstellung zur Jagd noch zu keinem Ergebnis geführt.

Der Zug nach Norden in die arktischen Brutgebiete war immer schon eine Notwendigkeit für Gänsearten mit geringer Körpergröße, denn sie mussten der „grünen Welle“ des Frühjahrswachstums folgen, wenn die Gräser von besonders hoher Qualität sind. Die geringe Körpergröße der Weißwangengänse und ihr schneller Futterdurchsatz erlauben es ihnen nicht, Zellulose in ihrem Verdauungstrakt durch Bakterien abbauen zu lassen. Experimente mit gefangenen Gänsen und die Analyse von Kotwürstchen haben gezeigt, dass für eine erfolgreiche Fortpflanzung ein Proteingehalt der Gräser von mindestens 18 Prozent notwendig ist. Weil der Proteingehalt ungedüngter Gräser im Laufe des Sommers sinkt, haben nur die im Frühling frisch austreibenden Gräser genug Protein, um eine erfolgreiche Brutsaison zu ermöglichen. Heutzutage hat sich allerdings mancherorts durch landwirtschaftliche Düngung und atmosphärischen Stickstoffeintrag der Zwang nach Norden zu ziehen relativiert. Deshalb gibt es auf dem russischen Zugweg inzwischen auch Weißwangengänse, die darauf verzichten und in den ehemaligen Winterquartieren brüten. Auf allen Zugwegen hat es Verschiebungen in den Zugzeiten gegeben, so dass ein Teil der Weißwangengänse nun im Frühling später in die Arktis abzieht und dennoch erfolgreich brüten kann.

Traditionell zogen die Svalbard-Weißwangengänse im Frühjahr nach Helgeland, einer Inselgruppe vor der Küste von Mittelnorwegen, wo Eiderenten wegen ihrer Daunen kultiviert wurden und die Schäfer deswegen die Störungen auf den Inseln im Frühling auf ein Minimum beschränkten. Mit der Zeit gab es Sorgen, dass die Tragkapazität dieser Inseln für die Gänse nicht ausreichen



Auch in Ny Ålesund werden die mausernden Weißwangengänse gefangen, beringt und vermessen.
Foto: Helmut Kruckenberg

könne. Schafhaltung auf den abgelegenen Inseln wurde weniger lohnend, und die Einschleppung von Wühlmäusen führte zu einer Explosion von Wühlaktivität und der Zerstörung von Grasland. Heutzutage nutzen zwar noch einige Gänse diese Inseln, sie haben aber besonders auf landwirtschaftlichen Flächen am nahegelegenen Festland zugenommen, was zu einem Konflikt mit Landwirten über den ersten Schnitt ihrer Mähwiesen geführt hat. Dieser ist für die Fütterung von Rindern im Winter besonders wert-



In Felsen brütende Weißwangengänse am Ekmanfjord, Spitzbergen.
Foto: Peter Prokosch

voll, denn der hohe Proteingehalt ermöglicht die Herstellung von Silage. Einige Weißwangengänse haben sich auch weiter nördlich zur Inselgruppe Vesterålen verlagert, wo sie im Frühling mit den ebenfalls dort rastenden Kurzschnabelgänsen in Konkurrenz stehen.

Nach einem knappen Monat des „Auf-tankens“ in Norwegen machen die Gänse den letzten Sprung nach Svalbard. Im Idealfall kommen sie dort unmittelbar nach dem Beginn der Schneeschmelze an. Nestbau und Legephase beginnen wenige Tage nach der Ankunft, mit einer Legerate von etwa einem Ei pro Tag, gefolgt von einer Bebrütungsphase von 25 Tagen, während derer nur das Weibchen brütet. Eierlegen und Bebrüten verbrauchen fast alle Körperreserven der Weibchen. Wenn die Jungen schlüpfen, konzentrieren sich die Weibchen daher auf die Nahrungssuche, und die Männchen sind den Großteil des Tages wachsam, halten nach Gefahren Ausschau und warnen ihre Familie. In dieser Phase ist es sehr einfach, anhand des Verhaltens die Geschlechter der beiden Partner zu unterscheiden. Auch sind die Männchen etwas größer, und die Weibchen sind deutlich abgemagert, nachdem sie alle ihre Reserven aufgebraucht haben.

Nach dem Schlüpfen haben die Gänseküken drei Tage Zeit, um das Fressen zu lernen. Währenddessen zehren sie von den Reserven im Dottersack ihres Eis, den sie kurz vor dem Schlüpfen in ihren Körper eingezo-



Mitte Juni brüten ausnahmsweise die ersten Weißwangengänse, hier auf einer kleinen Felsinsel in einem Teich. Die Gans sitzt auf dem Nest, der Ganter wacht in der Nähe. 15.6.2015, bei Longyearbyen. Foto: W. Engländer

gen haben. In diesen drei Tagen verwandeln sich die Küken von herumstolpernden Wesen, die alles anpicken, was irgendwo herausragt, in effiziente Rasenmäher, die in einem konstanten Rhythmus jeweils eine halbe Stunde grasen und eine halbe Stunde ruhen, und das rund um die Uhr im stets hellen arktischen Sommer. So ermöglichen sie durch konstante Nahrungsaufnahme schnelles Wachstum. 17 Tage nachdem die Jungen geschlüpft sind, verlieren die Altvögel ihre Schwungfedern und sind dann während der Mauser 28 Tage lang flugunfähig. Eltern und Nachwuchs sind so aufeinander abgestimmt, dass sie schließlich zur selben Zeit (wieder) fliegen und die stark abgegrasteten Mausergebiete verlassen können.

Diese kleine Weißwangengans-Population auf Svalbard war ideal dafür geeignet, ein individuelles Markierungsprojekt zu starten. Der Wildfowl and Wetlands Trust begann mit drei Zentimeter hohen Fußringen aus Kunststoff (Darvic), mit eingraviertem Code aus zwei oder drei Zeichen. Farbe und Beschriftung zusammen ergeben einen einzigartigen individuellen Code. So können Beob-



Tundra-Nahrungsflächen am Ekmanfjord, Spitzbergen.

Foto: Peter Prokosch

achtungen von Verhalten, Bruterfolg, Zugzeitpunkten und Überleben mit Individuen verknüpft werden. Wenn die Weißwangengänse im Herbst in Caerlaverock ankommen, kann man recht leicht die Anzahl überlebender Jungvögel je Paar bestimmen, denn die Gänse grasen dann noch im Familienverband. In Schottland werden die Gänse zur Beringung mit Kanonennetzen gefangen, auf Svalbard kann man flugunfähige Gänse während der Mauser einfach umzingeln und in Reusen aus Netzmaterial treiben.

Auf Svalbard sind Weißwangengänse dafür bekannt, zum Schutz vor Beutegreifern an Vogelfelsen zu brüten, wie sie es auf Grönland immer noch tun. Durch die relativ neue Strategie des Brütens auf Inseln, die ebenfalls Sicherheit vor Prädatoren bieten, standen viele neue Neststandorte zur Verfügung, was den schnellen Anstieg der Population beförderte. Die Überlebensrate der Gänse während des Sommers ging mit ansteigender Population zurück, während es diesen Effekt im Winter nicht gibt. Dies war der Anlass für intensive Untersuchungen von Dichteabhängigkeit während der Brutzeit, und der Svalbard-Zugweg war ideal für diese Art von Studien, weil auf dem Archipel im Vergleich mit den Populationen auf Grönland und an der Barentssee nur wenig Tundra-Lebensraum zur Verfügung steht. Nichtsdestotrotz wuchs die Population weiter und erschloss sich neue Nahrungsräume, sogar in der Nähe von

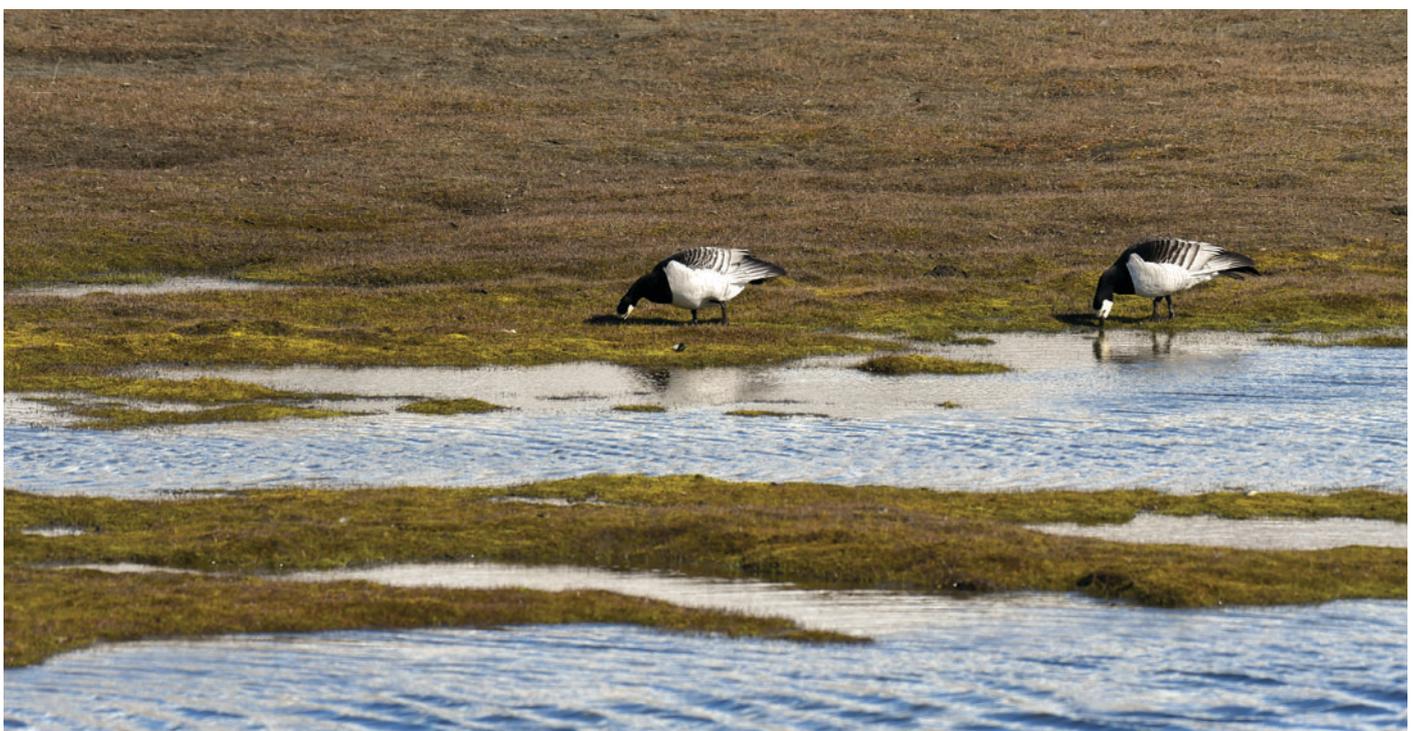


Später Schneefall kommt in den Brutgebieten immer wieder vor und kann Gelege oder Küken gefährden, Ny Ålesund, Juli 2000.
Foto: Helmut Kruckenberg

menschlichen Siedlungen wie Ny Ålesund und Longyearbyen. Nach der Einstellung der Jagd hatten die Weißwangengänse die Scheu vor Menschen verloren. Durch den Klimawandel öffnet sich noch mehr Lebensraum, aber es hat auch ein neuer Feind die Bühne betreten: Die Inseln sind zwar sicher vor Füchsen, aber für Eisbären sind Gänseeier ein gefundenes Fressen, und in der Folge der von ihnen verursachten Störungen profitieren Eismöwen, indem sie aus fluchtartig verlassenen Nestern ganze Eier entwenden und verschlucken.

All diese Faktoren machen es schwierig,

die Zukunft der arktischen Weißwangengänse vorherzusagen. Werden Nistplätze auf den Inseln wieder knapp werden? Wird die Vegetation überweidet sein? Wird Wiedereinführung der Jagd den Konkurrenzvorteil gegenüber der stark bejagten Kurzschnabelgans aufheben und die Scheu vor Menschen verstärken, so dass wieder weniger Flächen zur Nahrungssuche zur Verfügung stehen? Wir beobachten Anzeichen für diese Entwicklungen – aber zumindest in den letzten Jahrzehnten ist es den Weißwangengänsen extrem gut gelungen, ihre Population auszuweiten.



Grasendes Weißwangenganspaar im Adventdalen bei Longyearbyen, Spitzbergen.

Foto: Peter Prokosch

VEREIN
JORDSAND



SEEVÖGEL

Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.



Die Weißwangengans - Sonderheft -



Band 42
Sonderheft
Juni 2021

Inhalt

Grußworte	2
Inhaltsverzeichnis	5
Editorial	7
1. Vorwort: Was zur Weißwangengans – Seevogel des Jahres 2021 – zu sagen ist	9
2. BARBARA GANTER: Übersicht über aktuelle Populationsentwicklungen aller vier Populationen der Weißwangengans	10
2.1. Russische Population	
2.1.1. HELMUT KRUCKENBERG: Übersicht und Situation in den Brutgebieten der Barentssee	12
2.1.2. KLAUS GÜNTHER, UWE HELBING, BERND KOOP & STEFAN WOLFF: Weißwangengänse in Schleswig-Holstein	18
2.1.3. JÜRGEN LUDWIG & HELMUT KRUCKENBERG: Rastende Weißwangengänse in Niedersachsen	26
2.1.4. KEES KOFFIJBERG: Dynamik in Weißwangengansbeständen und Gänsemanagement in den Niederlanden	32
2.2. Svalbard-Population	
2.2.1. MAARTEN LOONEN: Wie leben die Weißwangengänse von Svalbard?	40
2.2.2. HANS-HEINER BERGMANN: Weißwangengänse auf Svalbard – Begegnungen in der Arktis	44
2.3. BARBARA GANTER: Die grönländische Population der Weißwangengans	46
2.4. BARBARA GANTER: Pfeifen auf die Arktis? Brütende Weißwangengänse in gemäßigten Breiten Europas	48
3. Ausgewählte Beispiele für ein gelingendes Gebietsmanagement	
3.1. PETER PROKOSCH: Die neuen Naturschutz-Köge an der nordfriesischen Festlandsküste: Denkmale der Wattenmeer-Naturschutzgeschichte und ideale Lebensräume für Weißwangengänse und Wiesenvögel	50
3.2. MARTIN STOCK, FRANK HOFEDITZ & MARTIN KÜHN: Salzwiesenschutz im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer: Ziele und Erfahrungen mit Weißwangengänsen	54
3.3. CAROLIN ROTHFUB & STEFFEN GRUBER: Zur Weißwangengans auf der Insel Neuwerk im Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer	59
3.4. SILKE BACKSEN, ANGELA OTTMANN & FRANK HOFEDITZ: Vogelfreundliche Landwirtschaft – ein Modell für die Nordfriesischen Inseln	64
3.5. EBERHARD PRUNZEL-ULRICH: Der „Niedersächsische Weg“ – ein neuer Anlauf, um Landwirtschaft und Naturschutz mehr als bisher in Einklang zu bringen?	68
3.6. HEINZ DÜTTMANN, FRANK KRUSE & JULIA DELINGAT: Instrumente zum Schutz arktischer Gänse in Niedersachsen	70
3.7. BETTINA HOLSTEN: Gänsemanagement in Schleswig-Holstein: praktische Umsetzung und Perspektiven	76
4. GITTE HØJ JENSEN & EVA MEYERS: Internationaler Managementplan des African-European Waterfowl Agreement (AEWA) für einzelne Arten	78
5. HELMUT KRUCKENBERG, BARBARA GANTER & PETER PROKOSCH: Gänse und Landwirtschaft – ein unlösbarer Konflikt?	80
Autorinnen und Autoren	85
Seevogelschutz ist unsere Herzenssache – Unterstützen Sie uns dabei!	87

Titelfoto: Die Weißwangengans kommt bei uns in riesigen Schwärmen vor. Sie ist Seevogel des Jahres 2021. Foto: Harro H. Müller